

Liberal-demokratische Partei Basel-Stadt • Vereinigung der Liberalen und des Gewerbes •
Liberal-demokratische Partei Riehen/Bettingen • Jungliberale Basel

Warum Basel seine LDP braucht - heute und morgen!

Auch wenn es zwischen den bürgerlichen Parteien Übereinstimmungen und gemeinsame Anliegen gibt, die Liberal-demokratische Partei Basel-Stadt hat ihr unverwechselbares, eigenes Profil. Sie bietet Menschen unterschiedlichster Herkunft und Berufe eine politische Heimat, die sie sonst nirgends finden. Als Partei, welche auf liberalen Grundwerten und nicht auf Ideologien beruht. Als die einzige Basler Partei, die keiner Schweizerischen Mutterpartei verpflichtet ist, und damit sich und ihren Mitgliedern Unabhängigkeit und Freiheit bietet.



von
Regierungsrat
Dr. Christoph Eymann

Liberal - ein grosses Wort

Liberal ist ein beliebtes Attribut, oft locker verwendet, manchmal sogar geklaut. Als politisch definierender Begriff hat liberal eine lange Geschichte des politischen Denkens und Handelns. Mit der Geschichte gewinnt man nicht die Zukunft. Aber sie hilft, die Gegenwart zu verstehen, und aus diesem Verständnis heraus eine gute Zukunft zu gestalten und zu sichern.

Für uns bedeutet liberal mehr als nur ein Slogan. Liberal ist eine klare Haltung in der Beziehung zwischen Individuum und Staat. Liberal bedeutet, dass beide, Staat wie Bürger, Rechte und Pflichten haben. Liberal bedeutet, dass der Staat vom Engagement und der Eigenverantwortung seiner Bürgerinnen und Bürger lebt. Dass er nur dort eingreift, wo Sinn und Notwendigkeit beste-

hen, wo durch sein Handeln ein Mehrwert für die Gesellschaft entsteht.

Ist die Liberal-demokratische Partei Basel-Stadt etwas Besonderes?

Ja! Das Was ist in der Politik wichtig. Oft noch wichtiger ist das Wie. Die LDP politisiert in einem liberalen, humanistischen und feinsinnigen Geist. Sie macht eine kluge und transparente Politik in und für Basel, unabhängig von nationalen Grosspartei-Ideologien und Programmen. Wir können, wenn nötig, alle Bundesräte frei kritisieren und müssen keine eigenen schönreden. Wären wir mit der FDP fusioniert, hätten wir zum Beispiel ein Problem, wenn die FDP BL die Mittel für die Fachhochschulen kürzen will. Die LDP stellt bei allen Geschäften konsequent die Eigenverantwortung und Freiheit der Bürgerinnen und Bürger an vorderste Stelle. Der faire und anständige Umgang mit politischen Gegnern ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir sind überzeugt, dass eine fundierte und sorgfältige Sachpolitik im Dialog mit allen anderen politischen Kräften mehr bringt als Schlagworte. „Mehr Sicherheit“ ist ein schöner Slogan, „the proof of the pudding“ liegt aber in der konkreten, mutigen politischen Alltagsarbeit. Dafür braucht es gute Köpfe, die LDP hat sie!

Um was es in den nächsten vier Jahren geht

Neben Unvorhersehbarem stehen grosse Aufgaben an in den Bereichen Sicherheit, gesunde Wirtschaft, umweltschonende Energie aber gesicherte Versorgung, überzeugende Verkehrskonzepte und die Förderung von jungen Lebensbedingungen für die Älteren. Bei der Bildungspolitik kommt die Umsetzung der Schulreform in die entscheidende Phase. Die Stärkung der Berufsbildung, der Weiterausbau der FHNW zusammen mit unseren Partnern und der Uni, der Bau des Campus für die Life-Sciences, ohne die Geisteswissenschaften zu schwächen, sind weitere wichtige Vorhaben.

Regieren in Zeiten von Facebook und Twitter

Die Bevölkerung erwartet von der Regierung zu Recht, dass sie führt, dass sie klare Entscheide fällt und entschlossen handelt. Dass sie auch unpopuläre Massnahmen durchsetzt. Von Medien, die unter dem vermeintlichen Druck stehen, immer schneller und sensationeller sein zu müssen, werden Themen aufgeblasen, die erst in der Vorbereitungsphase sind. Personen-Stories und e-Plappern kommen vor sachlicher Information, künstlich

99 gute Köpfe!

*Es gibt Momente, da ist man als Parteipräsident richtig stolz. Das Durchsehen der Listen unserer Partei ist ein solcher Moment! Es macht Freude, diese Fülle von Persönlichkeiten zu sehen, die sich in die „Schlacht“ um die Grossrats-Sitze stürzen. Da findet man Angestellte, aber auch Unternehmer und Studenten, Junge wie Jung-Gebliene - und vor allem 99 Frauen und Männer, die sich für das liberale Gedankengut einsetzen. Dass heisst: Eigentlich sind es 100, denn unseren Regierungsrat wollen wir nun wirklich nicht vergessen! Ihnen allen danke ich - gebe aber gleichzeitig zu bedenken, dass es nur mit grossem Einsatz aller gelingen wird, diese hervorragende Ausgangslage in entsprechende Ergebnisse umzumünzen. Packen wir's an!
Christoph Bürgenmeier*

hochgekochte Konflikte sind spannender als konstruktive Zusammenarbeit. Das Regieren wird nicht einfacher...

Zum Schluss noch dies persönlich...

Trotz manchmal mühsamer und belastender Begleiterecheinungen, die ein öffentliches Amt mit sich bringen kann, liebe ich meinen Beruf, meine Arbeit als Vorsteher des Erziehungsdepartements. Ich freue mich und bin stolz, ausgezeichnete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben, und gemeinsam mit ihnen auch in der nächsten Legislatur in den Bereichen Bildung, Familie, Jugend und Sport der Bevölkerung Basels die bestmöglichen Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben zu bieten und optimale Entwicklungen in allen Bereichen zu ermöglichen.

Christine Wirz-von Planta
Politikerin
Liste 3

Thomas Mury
Pfarrer
Liste 3

Heiner Vischer
Dr. phil.H., Biologe
Liste 3



Christoph Eymann
In den Regierungsrat

Wie funktioniert eigentlich der Grosse Rat?

Traum und Wirklichkeit

Kandidierende versprechen jetzt gerne die Lösung aller Probleme. Aber jede Massnahme, die zur Verbesserung wirklicher oder vermeintlicher Missstände gefordert wird, bedingt einen aufwändigen und oft langwierigen politischen Prozess. Es braucht Mehrheiten im Rat für die gesetzlichen Grundlagen und die nötigen Geldmittel. Um Wahllogans beurteilen zu können, helfen Grundkenntnisse über die Rolle, die Aufgaben und Instrumente des Grossen Rates. Hier das Wichtigste in Kürze. Mehr kann man auf der sehr guten Webseite www.grosserrat.bs.ch erfahren.

Der Grosse Rat beschliesst Gesetze

Seine Kernaufgabe! Deshalb heisst er auch Legislative. Erarbeitet wird ein Gesetz in der Verwaltung. Der zuständige Departementsvorsteher bringt es in die Regierung, diese überweist es an den Grossen Rat, wo es zunächst einer Kommission zugewiesen wird, die es dann dem Plenum vorlegt. Eintreten, Detailberatung und Schlussabstimmung lautet der Ablauf. Meist folgt der Rat der Empfehlung der Kommission, die nach Fraktionsstärke zusammengesetzt ist. Er kann aber auch Änderungen beschliessen, oder das Geschäft an den Absender, die Regierung, zurückschicken.

Der Grosse Rat hat das grosse Portemonnaie

Will die Regierung Geld für ein Vorhaben, das mehr als 300'000 Franken kostet, muss sie sich das vom Grossen Rat über einen Ausgabenbericht bewilligen lassen. Ab 1,5 Millionen braucht es einen

Ratschlag, bei dem dann ein Referendum möglich ist.

Der Grosse Rat beschliesst das Budget

Anfang Jahr beginnt in der Verwaltung die intensive Arbeit am Budget, bis in den Sommer hinein wird in der Regierung heftig um die Verteilung der Mittel gerungen. Im Dezember behandelt dann der Grosse Rat nach Prüfung seiner Finanzkommission die Budget-Vorlage. In einem bestimmten Rahmen, zum Beispiel über ein Budgetpostulat, kann der Rat Kürzungen oder Mehrausgaben beschliessen.

Der Grosse Rat stellt der Regierung Fragen und gibt ihr Hausaufgaben

Die Mitglieder des Grossen Rates können mit diversen parlamentarischen Vorstössen die Regierung kritisieren oder zum Handeln verpflichten. Hier die wichtigsten: Am schnellsten ist die Interpellation. Damit kann vom Regierungsrat Auskunft über die

Verwaltung oder die Interessen des Kantons berührende Angelegenheiten verlangt werden. Eine gute Interpellation kann durchaus Wirkung zeigen, es sitzen ja auch die Medien im Saal...

Die Motion ist das stärkste parlamentarische Instrument. Mit ihr kann die Regierung verpflichtet werden, dem Grossen Rat eine Verfassungs- oder Gesetzesänderung oder die Änderung eines Grossratsbeschlusses zu unterbreiten. Die Regierung hat vier Jahre Zeit für ihre Antwort.

Mit dem Anzug können dem Regierungsrat oder dem Grossen Rat Änderungen der Verfassung, Gesetze, Beschlüsse oder Massnahmen der Verwaltung vorgelegt werden. Es braucht eine Ratsmehrheit für die Überweisung an die Regierung. Diese hat zwei Jahre Zeit für ihre Antwort.

Mit dem Planungsantrag kann der Grosse Rat der Regierung eine Änderung in der regierungsrätlichen Planung beantragen.

Mit einer schriftliche Anfrage kann der Regierungsrat um Auskunft über kantonale An-

Denken Sie liberal?

Dann werden Sie Mitglied bei der liberal-demokratischen Partei!

Nähere Auskünfte erhalten Sie beim LDP-Sekretariat, Elisabethenanlage 25, 4010 Basel Tel. 061 272 12 36, Fax 061 272 17 43, info@ldp.ch. Oder informieren Sie sich auf unserer Homepage:

www.ldp.ch

gelegentlich ersucht werden. Er muss innerhalb von drei Monaten antworten. Da keine Diskussion im Rat stattfindet, ist die Wirkung allerdings eher bescheiden.

Der Grosse Rat passt auf

Die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission, wenn's ernst wird eine PUK, eine Parlamentarische Untersuchungskommission, wachen darüber, dass bei der Arbeit der Verwaltung und Justiz alles mit rechten Dingen, das heisst entsprechend unserer Verfassung, unseren Gesetzen und Verordnungen abläuft.

Fazit

Wahlversprechen sind das eine, die politische Realität etwas anderes. Parlamentsarbeit ist zumeist sehr anstrengendes Kleinholzhacken. Entscheidendes passiert nicht im Plenum, sondern täglich, oft abends und an Wochenenden in unzähligen Gesprächen, Kommissions- und Fraktions-sitzungen, Mails, Telefonaten, und über viel Recherchier-, Denk- und Schreibearbeit. Für diese unspektakuläre aber entscheidende Hintergrundarbeit braucht es Grossrätinnen und Grossräte mit Engagement, mit unterschiedlichen Fachkompetenzen, mit gutem Gespür für die Anliegen der Bevölkerung, mit politischem Fingerspitzengefühl, der Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und mit einer echten Dialogbereitschaft mit allen politischen Kräften im und ausserhalb des Parlaments.

Die Liberal-demokratische Partei hat die guten Köpfe dafür! Helfen Sie mit, dass möglichst viele von ihnen auf der Liste 3 in den Grossen Rat kommen!



Grossratssitzung im Basler Rathaus

Foto Juri Weiss

Patricia von Falkenstein
lic. iur., Juristin
bisher

Andreas Albrecht
Dr. iur., Advokat und Notar
Tschudi

Henry Allthoff
lic. iur., Rechtsanwalt
Keller

Remigius Berger
Mehrfachkandidat

Yvonne Berger
Präsidentin

Diana Blumig
lic. iur., Lehrerin
Kommunaldirektion

Sabine Buchherd
Präsidentin

Marco Calmo
Dr. iur., Rechtsanwalt

Raoul Furlan
lic. iur., Rechtsanwalt

Cristin Diana
Waldmann
Kommunaldirektion

Stephanie Giese
MBA, Juristin

Angela Hans
Mehrfachkandidat
und Kandidatin

Lukas Hög
Student, Wirtschaftswissenschaftler

Bertho Hutz
lic. iur., Advokat & Notar

Silvia Kadzic
lic. iur., Geschäftsführerin

Michael Kowchik
Hochschullehrer
Kommunikation und Beratung

Christian Lang
Architekt, Architekt
und Künstler

David Mall
Polit. Dr., Historiker
und Ökonome

David Mertens
Kommunikationswissenschaftler

Renato Pessi
Kommunikation

Christophe Bernas
lic. iur., Advokat

Stephan Schärer
Kommunikationswissenschaftler

Martin Siegrist
lic. iur., lic. iur. an
Hochschule Luzern

Reto Steiger
Präsident

Ulrike Stolzberg
Grafikerin, Grafikdesignerin

Vorick Trautacker
Projekt Manager

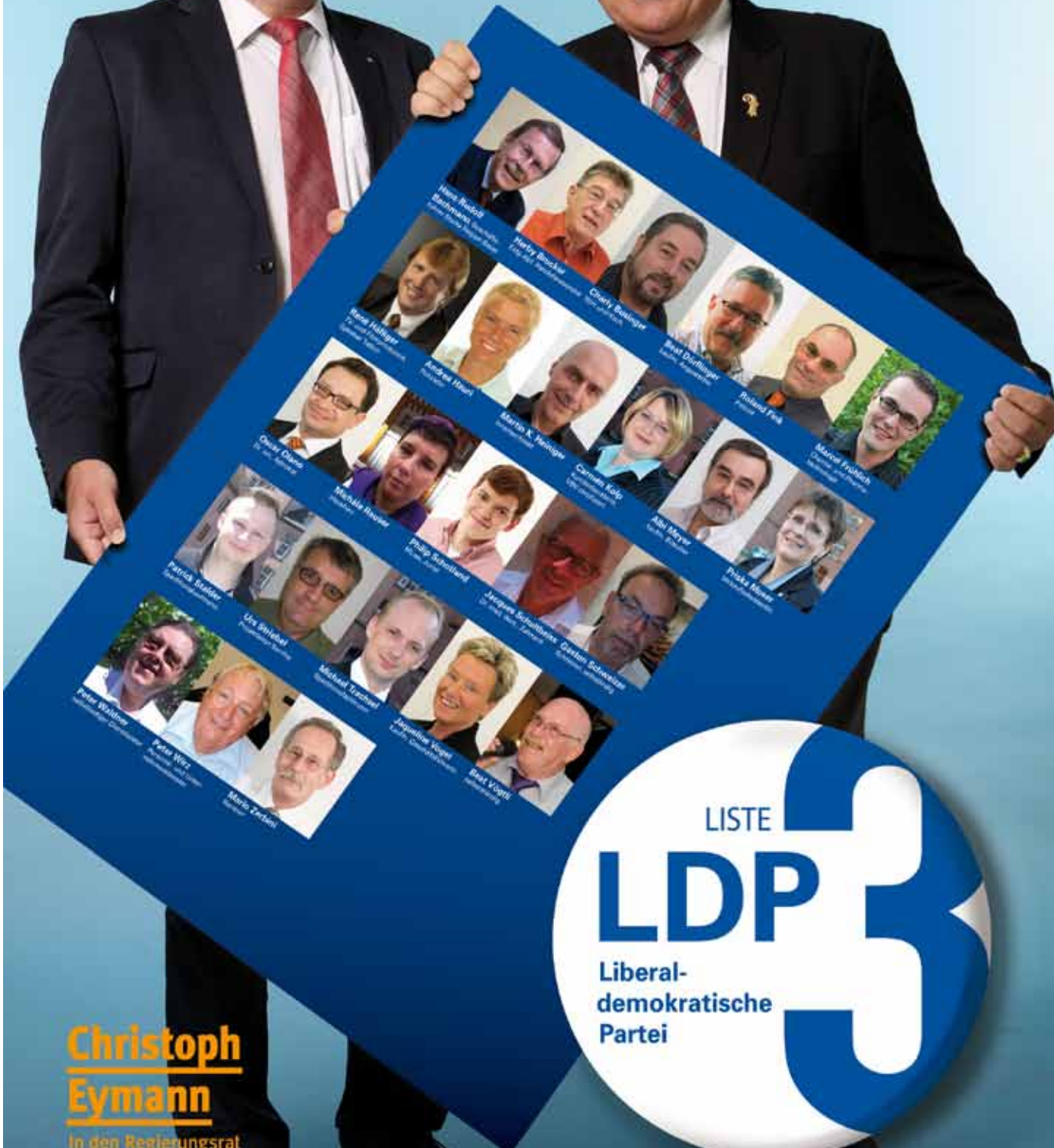
Roland Vuchin
lic. iur., Advokat



Christoph Eymann
In den Regierungsrat

André Auderset
lic.iur., Verbandsgeschäftsführer
bishe

Felix Eymann
Dr. med., Chirurg FMH
SMM: TEX (SBP)



Christoph Eymann
In den Regierungsrat

LDP - eine Partei für alle Generationen!

Was denken eine 76 Jährige und ein 25 Jähriger über Basel, über Politik, über Vergangenheit und über die Zukunft? Wie sehen sie ihre eigene, wie die Generation des anderen? LIBERAL hat Barbara Burckhardt und Michael Hug zum Generationen-Gespräch eingeladen. Die Fragen hat ihnen Michael Koechlin gestellt.

Gibt es ein Schlüsselerlebnis, das Sie zur Politik gebracht hat?

BB Nicht im eigentlichen Sinn. Ich kam 1965 aus den USA nach Basel zurück. In der Schweiz gab es damals kein Frauenstimmrecht. Da begann ich mich für Politik zu interessieren und habe mich mit der LDP für das Frauenstimmrecht engagiert.

MH Ich bin in einer politisch aktiven Familie aufgewachsen. Später, als viele meiner Kollegen Basel als langweilig kritisierten sagte ich mir, da will ich anpacken, mich engagieren und etwas bewegen.

Barbara Burckhardt, wie haben Sie die Welt erlebt als Sie in Michael Hugs Alter waren? Was hat sich grundlegend verändert?

BB Wir hatten ein überschaubares Umfeld. Es gab Telefon und den Anfang des Fernsehens. Heute hängen alle am Handy und starren auf irgendwelche Bildschirme. Die Nachrichtenmenge, die aus aller Welt auf uns einströmt, ist gewaltig, eine sinnvolle Auswahl schwierig. Basel hatte damals eine solide bürgerliche Mehrheit, viele bekannte Persönlichkeiten aus der Basler Industrie waren politisch, sozial und kulturell in und für Basel engagiert, waren

im Grossen Rat. Heute sind da zum grössten Teil Staatsangestellte und ein paar Selbständigerwerbende.

MH Es hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Der Druck auf junge Leute in der Berufswelt ist heute enorm. Es müsste wieder „schick“ werden, sich politisch zu engagieren. Weil die Firmen so gross und global geworden sind, haben sie gar nicht mehr diesen Bezug zu Basel. Ich bedaure, dass es nicht mehr den „Patron“ gibt, der sich für seine Firma, seine Angestellten und seine Stadt einsetzt. Dem amerikanischen CEO ist das nicht so wichtig, der geht einfach, wenn es ihm hier nicht mehr passt.

Michael Hug, Sie sind ein „Native Onliner“. Wie stellen Sie sich Ihr Altwerden vor?

MH Ich möchte sicher noch eine Zeit ins Ausland, so wie Barbara Burckhardt auch in den USA war. Meine Kinder möchte ich dann aber in Basel aufwachsen sehen. Eine tolle Stadt mit viel Potential. Hier möchte ich mich auch politisch, als Grossrat oder wer weiss, vielleicht einmal als Regierungsrat, engagieren. Wie sich die Welt entwickelt - eine schwierige Frage! Für die Informationsgesellschaft sehe ich eine Phase der Kon-

solidierung statt noch mehr, noch schneller. Ich hoffe, dass das Regionale wieder einen grösseren Stellenwert bekommt. Dass wir uns von der generellen Schnellebigkeit zur Nachhaltigkeit wenden und zu Internet und Social Media einen sinnvollen Verhaltenskodex entwickeln.

Was gefällt Ihnen an Basel, was nicht?

BB Basel hat die ideale Grösse, ist überschaubar aber welttoffen und mit einem tollen Kulturangebot. Ich schwimme gerne im Rhein und schätze die schöne Umgebung. Sorgen machen mir die zunehmende Kriminalität und die sinkende Qualität unserer öffentlichen Schulen. Ärgern tue ich mich über die unzähligen, ewigen Baustellen und die mangelnde Sauberkeit.

MH Ich finde, unsere staatlichen Schulen sind sehr gut, das zeigen auch Vergleiche. Sie entwickeln sich, sind innovativ. An Basel gefällt mir vor allem die Mischung. Mitten in Europa, Grossstadt, international, gleichzeitig familiär. Viel Neues, aber auch traditionsbewusst. Die Sicherheit, gerade im Vergleich mit dem Ausland, ist immer noch gross. Das Verhältnis Basels zur Schweiz und umgekehrt könnte besser sein. Das Stadtzentrum wünsche ich mir belebter.

Wie muss Basel seine Zukunft sichern?

BB Mit guten Schulen und einer guten Universität. Mit einer guten regionalen Zusammenarbeit über Kantons- und Landesgrenzen hinweg, die uns in Bern mehr Gewicht gibt.

MH Das sehe ich gleich, eine gute Bildungspolitik! Unsere Uni und Fachhochschulen müssen in der internationalen Konkurrenz bestehen. Eine Steuerpolitik, die Basel für Unternehmen und Private attraktiv macht. Viele bringen mehr als wenige, die viel bezahlen. Innovative Start-up Unternehmen müssen vom Staat besser unterstützt werden. Es braucht Rahmenbedingungen, dass die Leute nach einer guten

Die Interviewpartner

Barbara Burckhardt-Vischer wurde 1936 geboren. Sie war technisch-medizinische Laborantin und hat längere Zeit in den USA gelebt. Sie wohnt mit ihrem Mann in der Basler Altstadt und pflegt mit Begeisterung ihren historischen Garten am Rheinufer. Michael Hug ist 1987, zusammen mit seinem Zwilingsbruder Lukas, zur Welt gekommen. Er studiert Jurisprudenz an der Universität Basel, hat einen Teilzeitjob, segelt gerne und ist Vizepräsident der Jungliberalen.

Ausbildung nicht weggehen, sondern gerne hier bleiben und arbeiten.

Wie erleben Sie die jeweils andere Generation?

BB Ich erlebe viele positive und engagierte junge Menschen, wie zum Beispiel Michael Hug. Leider aber auch viele indifferente, nur konsumierende. Ich erlebe die Handy-Generation oft als unverbindlich und mit Angst, Verantwortung zu übernehmen.

MH Die Generation von Barbara Burckhardt hat viel geleistet, schwierige Zeiten durchgestanden und enorme Veränderungen erlebt. Sie können uns Werte vermitteln und dass nicht alles, was wir heute haben, selbstverständlich ist. Viele Ältere haben leider ein zu negatives Bild von der „heutigen Jugend“. Sie wissen wenig über uns und haben kaum Verständnis für den enormen Druck, unter dem Junge heute stehen.

Warum am 28. Oktober Liste 3, die LDP wählen?

BB Die LDP garantiert am besten die Eigenverantwortung und Freiheit des Einzelnen und wehrt sich gegen Überregulierungen.

MH Die LDP hat einen ausgezeichneten Leistungsausweis. Sie ist keine Ideologien-Partei, sondern lebt durch ihre engagierten Personen aus unterschiedlichsten Berufen und Schichten, die sich alle für den liberalen Gedanken einsetzen. Christoph Eymann soll als Regierungsrat, als hervorragender Mediator zwischen Menschen und Parteien seine gute Arbeit im Erziehungsdepartement fortführen. Erfahrung, Kompetenz und Kontinuität sind in der Bildungspolitik gerade jetzt entscheidend!



Mehr Gemeinsames als gedacht - Barbara Burckhardt-Vischer (76) und Michael Hug (25) Foto: mk

Conradin Cramer
Dr. iur., Advokat und Notar
LDP-Mitglied

Thomas Strahm
Bankkaufmann
Direktor



Christoph Eymann
In den Regierungsrat

Wofür wir stehen*

- © **Investition in die Bildung = Investition in die Zukunft!**
- © **Die Wirtschaft braucht ausländische Fachkräfte, keine Wirtschaftsflüchtlinge!**
- © **Mehr Sicherheit und Sauberkeit: SOFORT!**
- © **Alternativenergie: JA! Stromengpässe NEIN!**
- © **Verkehr beruhigen: JA! Verkehr verhindern: NEIN!**
- © **Jugend fördern: JA! Alte vernachlässigen: NEIN!**

* Nähere Ausführungen zu unseren Leitsätzen finden Sie auf www.ldp.ch.

Alles wird besser, noch besser!

Vier Jahreszeiten hat das Jahr, vier Jahre hat eine Legislatur. Beide, das Jahr und die Legislatur, haben so ihren eigenen Rhythmus. Klar gibt es grosse Unterschiede. Findet das Spriessen und Balzen in der Natur im Frühjahr statt, ist es bei der Legislatur jeweils das zu Ende gehende vierte Jahr, wo das grosse Werben stattfindet, wo alles neu, alles besser, noch besser wird. Allerdings, im Gegensatz zur Natur nicht so, dass man es sehen, riechen, schmecken und pflücken könnte. Sondern nur als ätherische Wahlversprechen. So wie der Pfau im Frühling, schlägt jetzt die Politik das grosse Rad. Bunt schillernd werden Ziele, Programme und Versprechungen präsentiert, die, falls denn eingehalten, das Leben in Basel vor soviel Wohlstand, Sicherheit, Gerechtigkeit und Glück unerträglich machen würden. So, wie die fleissigen Wurzelkinder tief unter der Erde alle Blumen, Käfer und Schmetterlinge für den Frühling anmalen und bereit machen, arbeiten jetzt hunderte ebenso fleissige Parteisekretärinnen, Geschäftsführer, Vorstandsmitglieder und Kandidierende an Zielen für die nächste Legislatur, an Profilen, Slogans, Kampagnen, Flyern und Webseiten. Plötzlich interessieren sich alle für alles, hektisch werden noch Interpellationen geschrieben, jedes Blatt am Ort mit Leserbriefen bombardiert. Und wie im Frühling die Birkenpollen, fliegen jetzt die Wahlversprechen in Briefkästen und auf Bildschirme.

Dankbar, wer da keine Allergien hat

Was an den Wahlmarktständen so alles angeboten wird ist, in Varianten, nichts weniger als das Paradies auf Erden, oder zumindest in Basel. Da bietet eine Gärtnerei unter dem Label „Wohne, schaffe, läbe für alle“ ein Sortiment von Polit-Setzlingen an, die, falls sie denn alle aufgehen würden, für jedes, aber wirklich jedes Problem die perfekte Lösung wären. Eine Wurstbude preist lauthals und ganz unbescheiden die besten Rezepte für Basel an, ein grüner Stand wirbt für seine eigene Farbe, mit der alles wie von selbst gut, besser, noch besser wird. Am nächsten Stand werden garantiert erfolgreiche Schädlingsbekämpfungsmittel für alles was uns plagt, angepriesen. Für Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie einfach etwas genauer. Mitten drin, etwas ratlos, die Kundin, der Kunde. Was wem abkaufen? Das, was jetzt prächtig ausschaut, aber schon im ersten Jahr der neuen Legislatur auf dem Kompost landet? Dem, der am lautesten seine Ware anpreist? Oder soll man sein Vertrauen doch lieber dem etwas kleinen, aber gediegenen, liberalen und pointierten Stand schenken, der mit seinen guten und vernünftigen lokalen Produkten zwar keine Wunder verspricht, dafür aber eine vierjährige Garantie bietet.

mk

4010 Basel
PP

Impressum

Liberal - Forum für
liberale Politik in der Region
Basel

September/Oktober 2012
ISSN 2296-0155
Auflage
3'000 Exemplare
erscheint bis zu sechs Mal
jährlich

Herausgeberinnen
LDP Basel-Stadt
LDP Riehen/Bettingen
Jungliberale Basel

Redaktion
André Auderset

Redaktionsadresse
Elisabethenanlage 25, 4010
Basel T 061 272 12 36,
F 061 272 17 43
andre.auderset@ldp.ch

Inserate
Elisabethenanlage 25,
4010 Basel
T 061 272 12 36,
F 061 272 17 43

Herstellung
Gremper AG, Basel